Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 174 — Mittwoch, den 5. November 1930 — 48. Jahrgang

Deutschlands Außenpolitik

Der Reichskanzler antwortet Frankreich — Deutschland fordert volle nationale Freiheit
Revisionen durch Verständigung — An der Friedenspolitik wird festgehalten

Paris. Der Reichskanzler Dr. Brüning gewährte einem Vertreter des „Petit Parisien" eine Unterredung, in der er sich ausdrücklich mit der deutschen Außenpolitik beschäftigte. Eingangs wies er darauf hin, daß er bereits mehrmals als letztes Ziel der deutschen Außenpolitik

die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung genannt habe.

Die deutsche Politik ist, so sagt der Kanzler u. a. weiter, in ihren Grundsätzen in der loyalen Durchführung der internationalen Verträge und in der friedlichen Zusammenarbeit der Völker festgelegt.

Die Rheinlandräumung war eine große Etappe auf dem Wege dieser deutschen Befreiungspolitik. In diesem Sinne freuen wir uns der vorzeitigen Räumung, die nur noch größere Möglichkeiten bieten kann,

die friedlichen Beziehungen zu Frankreich zu entwickeln

und uns über die noch ungelösten Fragen zu einigen. Wenn sich in letzter Zeit ein gewisser Stillstand in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen vollzogen hat, so liegt das hauptsächlich daran, daß die Ursachen der deutschen innerpolitischen Ereignisse in Frankreich mißverstanden worden sind.

Aus den Wahlurnen vom 14. September sind weder Haß noch Kriegsgefahr hervorgegangen,

sondern die Kundgebung eines bedrückten, aber starken Volkes, das um seine nationale Zukunft ringt.

Frankreich scheint die Tragweite der deutschen Wirtschaftsnot zu übersehen. 6 Monate nach Inkrafttreten des Youngplanes sind bereits Stimmen über

die Unmöglichkeit seiner Durchführung laut geworden.

Frankreich der Hauptgläubiger, muß sich darüber klar werden, daß keine deutsche Regierung ihrem Volke eine Milliardenschuld, die in ihrer Gesamtheit immer wieder als drückend empfunden wird, durch die an sich begrüßenswerte Ermäßigung um einige hundert Millionen tragbar erscheinen lassen kann. Wenn gleichzeitig die schwerste Wirtschafts- und Finanzkrise dazu zwingt, mehrere Milliarden neue Steuern und Lasten aufzuerlegen, ist es selbstverständlich,

daß jede deutsche Regierung sich alle vertragsmäßig zur Abwehr von Gefahren für Wirtschaft und Währung zur Verfügung stehenden Maßnahmen offenhalten muß

für den Fall, daß sich die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Zahlungen nicht einstellen sollten. Die Enttäuschung Frankreichs über eine ungenügende Anerkennung der vorzeitigen Räumung scheint ungerechtfertigt.

Die Räumung hat jedoch in keiner Weise die Erörterung über die Sicherheitsfrage gleichsam als Ausdruck eines anhaltenden Mißtrauens immer wieder in den Vordergrund gestellt. Dabei dürfte Frankreich vielleicht verkennen, daß man angesichts eines entwaffneten Volkes

das mit offenen Grenzen von bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn umgeben ist, nicht immer von neuem die Forderung nach Sicherheit dem rechtmäßigen Verlangen nach Abrüstung entgegenstellen kann,

ohne die feierlichen Verträge anzuzweifeln, deren Urheber zu sein Frankreich sich schmeichelt. Nach unserer Auffassung haben alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit und wir verstehen nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen wird. Die letzten außenpolitischen Vereinbarungen, die zweifellos als ein wesentlicher Schritt auf

dem Wege der Liquidation des Krieges angesehen werden können,

werden erst dann zur vollen Auswirkung gelangen, wenn Deutschland und Frankreich in friedlicher Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten den Boden für eine aufrichtige Verständigung weiterhin pflegen und entschlossen auf dem gemeinsam beschrittenen Wege weitergehen. Abwarten ist hier nicht am Platze. In Frankreich ist man vielfach der Auffassung, daß es nicht gut sei, Deutschland immer weitere Zugeständnisse zu machen, da es sich nach Erreichung eines Zieles nicht zufrieden gebe, sondern immer neue Forderungen stelle. In Wirklichkeit steht der deutschen Außenpolitik, wie die anderer Staaten,

noch vor vielen unerreichten Zielen.

Deutschland ist noch weit davon entfernt, seine volle Souveränität als Großmacht erreicht zu haben. Viele Fragen, deren Regelung in den Verträgen vorgesehen ist, sind noch ungeregelt, zum Teil sogar nicht einmal ernstlich in Angriff genommen. Solange dieser unnatürliche Zustand andauert, wird Deutschland mit allen ihm zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln versuchen, seine gerechten Forderungen vorzubringen, deren Berücksichtigung nicht neue Verwirrung herbeiführen, sondern dem Frieden dienen wird.



Das Hauptquartier der Antifaschisten in Frankreich

Die französische Polizei ist auf der Suche nach den Personen, die den Italiener Carti durch Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt haben, einer großen antifaschistischen Organisation auf die Spur gekommen. Die Verschwörer besaßen eine Villa in Sartrouville, in der außer zahlreichen Propaganda-Broschüren eine drahtlose Sende- und Empfangsstation entdeckt wurde. Unser Bild zeigt die Polizeikommission in dem Raum der Villa, wo das Attentat auf Carti verübt wurde.

Vor den Wahlen zum Repräsentantenhaus

Heftige Angriffe gegen Hoover-Politik — Die Demokraten erwarten Mandatsgewinne

Neuyork. In den Vereinigten Staaten finden am Dienstag die Wahlen zum Repräsentantenhaus statt. In 33 Staaten sind ordnungsmäßig eine Reihe von Senatsmandaten zu erneuern. 32 Staaten haben außerdem neue Gouverneure zu bestellen. Die schwere Wirtschaftskrise, die über dem ganzen Land verbreitete Arbeitslosigkeit und der leidenschaftliche Kampf für und wider die Prohibition gaben dem mit ungewöhnlicher Heftigkeit geführten Wahlkampf das Gepräge. Die Republikaner befinden sich überall in der Verteidigung. Ihre Gegner arbeiten erfolgreich mit dem Beweismittel, daß der untätige Optimismus der Regierung den Niedergang der Wirtschaft und den Wallstreetkrach verursacht habe. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der neue Zolltarif den Volksmassen eine riesige Bürde auferlegt habe und überdies im Ausland eine folgenschwere Voreingenommenheit gegen die Vereinigten Staaten auslöste. Die Demokraten sind hoffnungsvoll und erwarten mindestens 53 Sitze im Repräsentantenhaus, womit sie die Kontrolle übernehmen würden. Auch im Senat hoffen die Demokraten ihren Gegnern 8 Mandate abnehmen zu können. Wenn die Voraussagen der Demokraten vielleicht auch zu rosig gefärbt sind, so muß sich Präsident Hoover doch darauf gefaßt machen, für den Rest seiner Amtszeit in einen unfruchtbaren Kampf gegen einen feindlich eingestellten Kongreß verwickelt zu werden. Erwähnt sei noch die für Deutschland besonders interessante Tatsache, daß weder die Schulden, noch die Reparationsfrage oder sonstige außenpolitische Dinge während des Wahlkampfes zur Aussprache standen.

Litwinow bei Curtius

Berlin. Der sowjetrussische Volkskommissar des Aeußeren, Litwinow, hat auf der Durchreise nach Genf dem Reichsaußenkommissar einen Besuch abgestattet.

Im Anschluß hieran fand auf Einladung des Reichsaußenministers ein Frühstück statt, an dem die Mitglieder der sowjetrussischen und der deutschen Abordnung für die vorbereitende Abrüstungskonferenz sowie die zuständigen Herren des Auswärtigen Amtes und der Sowjetbotschaft teilgenommen haben.

Frankreich erwirbt die polnische Korridorbahn

Berlin. Am 9. November findet die Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen in Gegenwart des polnischen Verkehrsministers statt. Wie nach einer Meldung der „TAZ" aus Danzig zuverlässig verlautet, soll diese Strecke nach ihrer Eröffnung gemäß bereits erfolgreich gepflogenen Verhandlungen in den Besitz des französischen Industrieunternehmens Schneider-Creuzot übergehen und zwar bei gleicher Interessiertheit der französischen Regierung.

Scharfe Kampfansage der Sozialisten an Tardien

Paris. Leon Blum geißelte auf einer sozialistischen Kundgebung in Narbonne die Regierung Tardieu. Die Sozialisten, so betonte er, würden dem Kabinett Tardieu entschlossenen Widerstand entgegensetzen und keinen Augenblick unbenutzt lassen, um zu versuchen, es zu stürzen. Ueber dem Regierungsprogramm und den Handlungen stehe der Geist, in dem man regiere. Tardieu vereinige um sich alle rechtsgerichteten und reaktionären Elemente. Die Reaktion dringe allmählich in das gesamte Räderwerk der Verwaltung vor. Der Sturz des Ministerpräsidenten sei daher eine Notwendigkeit. Die Sozialisten verfolgten die Bildung einer Regierung, deren Innen- und Außenpolitik auf europäische Befriedung und allgemeine Abrüstung hinausliefe.

Was die neue brasilianische Regierung plant

Rio de Janeiro. Der neue provisorische Präsident Vargas bezeichnete in einem Presse-Interview die Auflösung des Parlaments und eine Justizreform als dringliche Notwendigkeiten. Der gegenwärtige Bundeskongreß entspreche in seiner Zusammensetzung keinesfalls der öffentlichen Meinung, und das reaktionäre Justizsystem begegne einem berechtigten Mißtrauen des brasilianischen Volkes. Die Regierung beabsichtige keineswegs die Verfolgung der gestürzten Machthaber. Sie dringe aber darauf, daß alle Schuldigen für den Mißbrauch öffentlicher Gelder bestraft werden.

*

Neuyork. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro hat Vargas am Montag unter großen Feierlichkeiten vorläufig die brasilianische Präsidentschaft übernommen.

Außenpolitische Aussprache der Kammer?

Paris. Da sich Briands Gesundheit wesentlich gebessert hat, wird er am Dienstag früh aus Boissiere nach Paris zurückkehren, um an der Eröffnungssitzung der Kammer teilzunehmen. Man nimmt daher in parlamentarischen Kreisen an, daß die außenpolitischen Interpellationen bereits am Dienstag nachmittag in der Kammer zur Sprache gelangen werden.

Wieder ein Anschlag in Triest

Rom. Der Triester Stadtpolizist Curet, auf den schon im vergangenen Dezember ein Anschlag verübt wurde, dessen Urheber vom Sondergerichtshof zum Schutze des Staates im bekannten Triester Prozesse verurteilt wurde, ist nunmehr wieder beschossen worden. Vier Kugeln trafen seinen Arm und eine streifte seine Seite. Auch sein vierjähriger Sohn wurde getroffen. Vater und Sohn mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Chamberlain gegen Macdonald

Mißtrauensantrag gegen die Arbeiterregierung

London. Im Unterhaus hat Neville Chamberlain einen konservativen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht. Die bisherigen Maßnahmen zur Linderung der Arbeitslosigkeit und zur Behebung der Krise in Landwirtschaft, Industrie und Handel hätten versagt Die Minister ständen der Lage hoffnungslos gegenüber, während die Konservativen einen endgültigen Plan aufgestellt hätten, der darin bestehe, den heimischen Markt in dieser oder jener Form durch Schutzzölle zu sichern und auf diese Weise die wirtschaftliche Einheit des Weltreiches zu erreichen. Handelsminister Graham meinte, daß die internationale Wirtschaftslage etwas hoffnungsvoller aussehe, so daß man den Anfang einer Aufwärtsbewegung erkennen könne. Er wies auf die Maßnahmen der Regierung hin, um den Kohlen- und den Ausfuhrhandel zu fördern, erklärte aber, daß die Regierung weitere gesetzgeberische Maßnahmen in dieser Beziehung nicht ergreifen wolle. Eine Zollpolitik lehnte Graham im Hinblick auf die Handelsverträge mit Meistbegünstigungsklauseln, die besondere Lage Englands, Gegenmaßnahmen anderer Länder und auf die Möglichkeit eines Zollkrieges ab.

Der Vertreter der Liberalen erklärte, daß seine Partei den konservativen Antrag nicht unterstützen werde.

Die Liberalen werden sich der Stimme enthalten

London. Die liberale Unterhausfraktion hat am Montag abend beschlossen, sich bei der Abstimmnng über den konservativen Mißtranensantrag gegen die Regiernng der Stimme zn enthalten. Somit ist eine Niederlage der Regierung so gut wie ausgeschlossen.

Die Gewinne der Konservativen

London. Nach dem letzten Stand der Grafschafts- und Gemeindewahlen stellt sich der Nettogewinn für die Konservativen auf 75 Sitze, während die Arbeiterpartei 63 und die Liberalen 12 Sitze verloren haben. In Leeds und Hull müssen neue Zählungen vorgenommen werden.

Gefängnisstrafen für Kommunisten

Warschau. In Kowel wurden nach längerer Prozeßverhandlung 41 und in Lublin 15 Kommunisten zu Gefängnisstrafen von zwei bis acht Jahren verurteilt.

Wie verlautet, sind bis jetzt in 9 Bezirken im ganzen 17 kommunistische Kandidatenlisten für ungültig erklärt worden.

Ein Stndentennlk in Uppsala

Stockholm. Von schwedischen Studenten wird mancher gute Ulk berichtet. Klassisch geworden ist die Geschichte von dem Wechsel über 130 Milliarden Mark, den Uppsala-Studenten zur Bezahlung der deutschen Reparationsschuld an Lloyd George sandten.

Jetzt ist viel von einem anderen Studentenulk die Rede, der sich allerdings durchaus nicht mit Weltgeschichte befaßt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Im besten Hotel Uppsalas fand eine sehr vornehme Hochzeit statt, die in umsichtigster Weise vorbereitet war, um dem jungen Paar und den Gästen einige angenehme Stunden zu bereiten. Alles klappte vorzüglich, das Essen und die Stimmung waren glänzend. Aber als beim Sekt die eingelaufenen Glückwunschdepeschen verlesen werden sollten, stellte sich heraus, daß unbegreiflicherweise kein einziges Telegramm eingelaufen war. Es gab eine sehr peinliche Verlegenheit und ein Hinundherraten über die Gründe dieser unerwarteten Teilnahmslosigkeit des Verwandten- und Freundeskreises.

Um es gleich zu sagen: ein paar Studenten, die in einem anderen Zimmer eine kleine Festlichkeit veranstalteten, bei der nicht unbedeutende Mengen Alkohols in verschiedenen Formen vertilgt waren, hatten dem Depeschenboten den Packen von etwa 50 Telegrammen auf der Treppe abgenommen. Und während man drinnen ängstlich und verlegen in peinlicher Spannung auf die drahtlichen Glückwünsche wartete, öffneten die jungen Herren nebenan Telegramm auf Telegramm, verlasen sie feierlich und lachten sich halb tot über deren in üblicher Weise salbungsvollen, schwülstigen oder krampfhaft-witzigen Inhalt in Prosa und Versen mit den allgemein bekannten mehr oder minder zarten und geschmackvollen Anspielungen und überhaupt über den ganzen gelungenen Scherz.

Als die Studenten am nächsten Tage wieder zu sich und einigermaßen zur Vernunft kamen, sahen sie das Nichtsnutzige ihrer unbedachten Handlung ein und sandten die Depeschen an die richtige Adresse, allerdings ohne ein Wort der Entschuldigung, aber immerhin in Begleitung einiger Rosen.

Nun hätte sich alles in Wohlgefallen auflösen und der dumme Streich vergeben und vergessen sein können. Es war aber leider ein nicht unbeträchtlicher Haken dabei: Es stellte sich nämlich heraus, daß die Studenten in ihrer übermütigen Laune eine Anzahl Antworttelegramme verfaßt und bedauerlicherweise auch abgesandt hatten, die entrüstete Proteste der Empfänger zur Folge hatten. Der Inhalt dieser Telegramme ist zwar der Oeffentlichkeit vorenthalten worden. Es ist aber durchgesickert, daß sie an Urwüchsigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, und daß z. B. einigen guten alten Tanten in nicht mißzuverstehender Form angeraten wurde, sich schleunigst in jenes angenehme Land zurückzuziehen, wo ein scharfes, aber unentbehrliches Gewürz in reichlichen Mengen gedeiht. Die Studenten kannten eine ganze Anzahl der Absender der Telegramme nach Ruf, Charakter und äußeren Umständen, und es lag daher nicht fern, einem wohlhabenden, aber als geizig bekannten Kaufmann die Mitteilung zu drahten, daß ebensoviel Tausendkronenscheine, wie sein geschwollener Glückwunsch Worte enthielt, bedeutend willkommener gewesen wären. Einem Ehepaar, das nicht immer in bestem Frieden lebt, wurde die Versicherung übermittelt, daß das junge Paar sich bemühen werde, ihrem höchst nachahmenswerten Beispiele nachzueifern. Dieselbe Erklärung soll ein sehr kinderreiches und ein geschiedenes Paar erhalten haben. Eine uralte Dame wurde in schonungsvollen Wendungen angefragt, ob ihre Glückwünsche aus dieser oder jener Welt stammten. Ein unverheirateter Freund des Bräutigams wurde in unverblümter Weise aufgefordert, der Dritte im Bunde zu sein, und eine Freundin der Braut angefragt, ob sie eventuell geneigt wäre, den jungen Ehemann nach vier Wochen für alt zu übernehmen. Der Schwiegermutter, nicht zu vergessen, wurde in offenbarer Scheinheiligkeit versichert, daß ihr lieber Besuch dem jungen Paare zu jeder Tages- und Nachtzeit hochwillkommen sei, dem Vater der Braut dagegen kurz und bündig bescheinigt, daß er der größte Filz in Uppsala und Umgegend wäre. Uebrigens hatte auch die Hebamme ein Telegramm erhalten, das sie auf übermorgen früh bestellte.

Es kann nicht verbürgt werden, ob die Telegramme der Studenten gerade so oder anders ausgefallen sind, jedenfalls hieß es in einer Lokalzeitung, daß deren Formulierung größte Bestürzung bei den Empfängern erweckte.



Mit dem diesjährigen Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet

wurde der Entdecker der Blutgruppen und Begründer der Blutgruppenlehre, Professor Dr. Karl Landsteiner, ein Wiener Bakteriologe, der seit 1921 am Rockefeller-Institut in Neuyork arbeitet.



Von der Ueberschwemmungskatastrophe in Schlesien

Das Hochwasser in Liegnitz hat alle Straßen und Plätze in große Seen verwandelt, so daß sogar die Automobile nur mit größter Mühe den Verkehr aufrechterhalten können.

Die Jugend hat auch dieser Lage die gute Seite abgewonnen und verwendet eine alte Tür als Floß, um damit Entdeckungsreisen zu unternehmen.

Die tolle Miss

Humoristischer Roman von Bert Dahlmann

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Alle Achtung!" stieß Leo von Heigel hervor.

„Ja, das war eine Leistung! Das erste, was sie tat, war, den bisherigen Inspektor zum Teufel zu jagen, als sie ihn bei einem unlauteren Viehverkauf ertappte. Sodann rief sie das Gesinde zusammen, so an die zwanzig Mägde und Knechte, und hielt eine kurze Ansprache. So ungefähr: „Mein Vater ist gestorben. Die neue Herrin bin ich. Alles geht seinen geregelten Gang weiter. Wer nicht pariert — fliegt! Wer weiterhin treu seine Pflicht erfüllt, findet guten Lohn! Allons! Marsch! An die Arbeit!" Das zog, kann ich Ihnen sagen! Aber sie ging den Leuten auch mit dem allerbesten Beispiel voran. Morgens um drei raus aus dem Kahn und rauf aufs Pferd zum Ritt über die Felder. Ordentlich unheimlich ist's dem Gesinde geworden. Wie ein Blitz war sie bald hier, bald dort. Ordentlich Zug ist in den Gutsbetrieb gekommen. So wie die Tochter hat es der alte Keßler weiß Gott nicht verstanden!"

Paulsen schlug die Beine übereinander und lachte.

„Und Courage hat das Frauenzimmerchen," meinte er, „Courage! Ich glaube, da könnten wir uns beide noch eine Scheibe von abschneiden! Hören Sie nur zu: Natürlich machte sie sich durch ihr energisches Verhalten auch Feinde. Zwei Knechte, die sie wegen Unregelmäßigkeiten fristlos entlassen hatte, wollten sich an ihr rächen und überfielen sie, als sie auf einem Ritt zum Sägewerk, das auch noch zu Holdenbach gehört, begriffen war. Hui, da hätte ich dabei sein mögen!"

Vom Gaul herunterspringen und dem einen Kerl dreimal, viermal die Reitpeitsche quer ins Gesicht gesetzt, daß der brüllend davontaumelt — und dann dem anderen auf den Leib — furchtlos und unerschrocken, um ihn durch einen einzigen, wohlgezielten Kinnhaken niederzuboxen — also, ich sage Ihnen, das war das Werk gezählter Augenblicke. Hahaha! Und dann wieder aufs Pferd und seelenruhig weitergeritten, als ob nicht das geringste geschehen wäre —"

„Donner und Doria!" staunte Leo von Heigel. „Das ist allerdings ein Teufelsweib!"

„Eins? Da kann man drei draus machen!"

„Hat sie denn die Burschen nicht der Polizei übergeben?"

„Polizei? Keine Idee, sie ist sich selbst Polizei genug. Ja, ja, sie hat sich in Respekt zu setzen gewußt, die junge Dame!"

„Ist der hinausgeworfene Inspektor durch keinen neuen ersetzt worden?"

„O doch, eine einzelne Person kann Gut Holdenbach infolge seiner Größe nicht überschauen. Nach langer Wahl hat sie auch schließlich einen tüchtigen, ehrlichen Menschen gefunden, einen gebürtigen Schlesier. Aber die Oberleitung hat sie nach wie vor allein inne."

„Und wie alt ist die Dame?"

„Achtundzwanzig, neunundzwanzig."

„Und noch ohne Gatten?"

„Well. Und das wird wohl, fürchte ich, auch so bleiben."

Verwundert richtete Leo seinen Blick auf den Sprecher.

„Warum denn das? Sie sagen doch, sie sei so wunderbar schön!"

„Ist sie auch. Aber trotzdem. Es liegt ja nicht an ihrer Schönheit. Heiraten könnte sie jeden Tag sechsmal. Aber sie will nicht!"

„Sie will nicht? Sie will nicht? Ja, warum will sie denn nicht?"

Paulsen zuckte die Schultern.

„Das wird wohl mit dem „internationalen Frauenrecht" zusammenhängen," meinte er bedächtig. „Ich sprach ja schon davon — sie wollte Vorkämpferin ihres Geschlechtes werden —, hm — und gegen wen kämpft eine Frau um ihr gutes Recht? Doch nur gegen den Mann — da haben Sie die Lösung!"

„Aber, das ist ja töricht. Bedenken Sie doch, Doktor: eine junge Dame dieser Art braucht doch nicht um ihr Recht zu kämpfen!"

„Gewiß nicht für ihr eigenes, nein, das verschafft sie sich allein, aber vielleicht denkt sie an das der anderen! Ich habe einmal so eine Aeußerung aus ihrem Munde gehört: sie wolle dazu beitragen, daß die Frauen endlich die gleichen Rechte auf der Welt genießen wie die Männer. Ich glaube," schloß er, „sie schreibt in manchen Winternächten für gewisse Frauenblätter Artikel. Tatsache ist auch, daß sie jedem Mann mißtrauisch und mit einer gewissen Geringschätzung gegenübertritt. Der einzige Mann, den sie verehrt hat, dürfte ihr Vater gewesen sein."

„Also eine ausgesprochene Amazone! Eine Männerfeindin!"

„So ist es."

„Und darum will sie auch nicht heiraten?"

Paulsen lachte fröhlich auf. „Ich kann das nur annehmen. Erstens aus ihren Andeutungen, zweitens aus der Art und Weise, wie sie unserem Geschlecht entgegenkommt, drittens aus dem Umstand, daß sie Männer — ihre Leute natürlich ausgenommen — von Gut Holdenbach fernhält —"

„Das ist ja —!"

„Tja, da helfen alle Heigelschen Kraftausdrücke wenig. Es ist eben so — und damit basta."

„Aber Sie scheinen doch bei ihr ein- und auszugehen, Doktor!"

„Ich bin doch auch kein Mann, sondern nur der Kreistierarzt!" lachte Paulsen dröhnend auf und erzählte weiter: „Der Medizinalrat Doktor Rüttmeyer, dann der Seelsorger unseres Bezirks Pastor Wolgast und meine Wenigkeit — wir drei dürfen unaufgehalten passieren. Aber alles, was sonst Hosen trägt, wird zurückgewiesen. Aus—nahms—los!" Paulsen nickte kräftig. „Sie pflegt überhaupt wenig gesellschaftlichen Verkehr. Noch zu Lebzeiten ihres Vaters hat sie mal drüben auf Schloß Brendnitz Visite gemacht; seitdem wird sie ab und zu von der jungen Komteß besucht. Es hat sich da zwischen ihr und der kleinen Susi so eine Art Freundschaft entwickelt. Tja." (Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Der Verschnupfte



Fünfzehn Taschentücher täglich,
Dieser Zustand, der ist kläglich.
Durch stetes Schneuzen ungestillt,
Die Nase tropft, die Nase quillt — —
Hatschie!

Deine Stimme, sonst sonor,
Die beleidigt jetzt das Ohr.
Näselnd, krächzend und verquollen,
Denn der Kehlkopf ist geschwollen — —
Hatschie!

Wohlgebildet war dein Antlitz,
Jetzt nur noch ein schlechter Witz.
Nase rot und Augen klein.
Der gelbe Teint wirkt auch nicht fein — —
Hatschie!

Du sitzest nun bei warmen Pünschen,
Tust die Kälte schwer verwünschen.
Tröste dich! Noch mancher sitzt
Gleich dir zu Haus', trinkt Punsch und schwitzt.
Hatschie!

Nach dem Allerseelentage.

Wie programmäßig schlossen sich am Vorabend des Allerheiligenfestes die Schleusen am Himmel und es hörte auf zu regnen. Der Sonnabendvormittag glänzte im schönsten Sonnenschein, so daß schon in den frühen Morgenstunden Hunderte von Menschen den Friedhöfen zupilgerten. Auch während den Mittagsstunden war der Betrieb dortselbst ein enormer. Der aufgeweichte Boden der Gräber machte den Aufenthalt daselbst nicht ganz angenehm. Auch die Schmückung der Gräber litt unter dem andauernden Regen der vergangenen Woche. Im letzten Augenblick wurden notdürftig noch am Allerheiligenfesttage die Gräber in Stand gesetzt. Am Nachmittag glichen die Friedhöfe einem Lichtenmeer. Bis in den späten Abend hinein blieben dieselben voll besetzt. Die offiziellen kirchlichen Prozessionen pilgerten erst am Sonntag nachmittag nach den Ruhestätten. Von der Kreuzkirche aus zog die Prozession nach dem alten Friedhof in Zadzawka. Begleitet von vielen Andächtigen zog die Geistlichkeit der beiden Parochialkirchen nach den einzelnen Friedhöfen. Nach den üblichen Zeremonien verteilten sich die Gläubigen auf die einzelnen Gräber, wo sie wiederum eine längere Zeit verblieben. In stiller Andacht wurden hier die Toten geehrt. m.

Nur 3 Tage Zeit.

Wähler der deutschen Minderheit, die eine Staatszugehörigkeitsanzweifelung haben, oder erhalten werden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen dann nur eine 3tägige Frist zur Einlegung des Protestes an die Bezirks- oder Kreiswahlkommission nach dem Wahlgesetz zur Verfügung steht. Es wird sich in allen Fällen empfehlen, daß sich die betreffenden Wähler unverzüglich an die Vertrauensmänner der deutschen Wahlgemeinschaft wenden, die für die sachgemäße Erledigung des Protestes sorgen werden. Formulare hierfür sind im Büro des Bierverlegers Herrn Ziomek auf der ul. Pocztowa zu haben. Dort können dieselben gleich ausgefüllt und unterschrieben werden. Wer diese 3tägige Frist verstreichen läßt, verliert endgültig sein Wahlrecht.

Wir empfehlen allen Angezweifelten, sich unverzüglich einen polnischen Staatsbürgerschein besorgen zu wollen. Diesen erhält man am Landratsamt in Kattowitz gegen Vorlegung einer Geburtsurkunde oder eines Trauscheines sowie einer polizeilichen Aufenthaltsgenehmigung. Die Aufenthaltsgenehmigung erhält man am hiesigen Polizeikommissariat. Alle diese Dokumente werden den fraglichen Personen unentgeltlich ausgehändigt. m.

Neuwahlen.

In der letzten Versammlung der Schuldeputation der Gemeinde Siemianowitz wurden nachstehende Herren noch zur Deputation gewählt: Pajong, Schweda und Kroll. m.

Versorgt euch mit Kartoffeln.

Bei der herrschenden allgemeinen Teuerung muß so mancher Haushalt sich erhebliche Einschränkungen auferlegen und den täglichen Bedarf nicht selten in der Hauptsache mit Kartoffelnahrung bestreiten. Aber auch bei vorzugsweiser Kartoffelnahrung führen wir dem Körper die Stoffe zu, deren er bedarf. Mit Recht sind die Kartoffeln ein so beliebtes Nahrungsmittel, weil sie sehr gute Geschmacksreize bieten, sie selbst bei häufigerer Wiederholung keinen Widerwillen erregen. Ferner gestatten die Kartoffeln vielfache Verwendungsarten und liefern außerdem die Kohlehydrate für verhältnismäßig billigen Preis. Beim Aufbewahren der Kartoffeln hat man verschiedenes zu beachten. Die rohe Kartoffel verliert beim Lagern etwa 10 Prozent an Gewicht teils durch Wasserverdunstung, teils durch Veratmung von Kohlehydraten. Eine Temperatur unter 0 Grad sistiert die Atmung, der Zuckergehalt wird gesteigert es tritt leichte Fäulnis ein. Da der Preis für Winterkartoffeln augenblicklich am niedrigsten steht, raten wir, sich jetzt schon tüchtig einzudecken. m.

Ergänzung zum Artikel: Sonntagsfahrkarten.

Sonntagsfahrkarten gelten wie bisher von Sonntag mittag bis Montag Mitternacht. Als neu kommt nun mit sofortiger Wirkung hinzu: Ist der Freitag ein Feiertag, so beginnt die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarte bereits am Donnerstag Mittag und endet Montag Mitternacht. Ist der Dienstag ein Feiertag, gelten die Karten von Sonnabend mittags bis Mittwoch mitternachts. Sind der Freitag und Dienstag Feiertage, so gelten die Karten von Donnerstag Mittag bis Mittwoch. Neu ist also, daß ein einzelner, zwischen zwei Feiertagen liegender Wochentag in die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarte mit hineingezogen wird. m.

Laurahütter Sportspiegel

Die Nullsiebenreserve in Brzeziny geschlagen — Niederlage des K. S. Iskra in Michalkowitz — Sportallerlei

K. S. Brzeziny 1. — K. S. 07 Reserve 2:1 (0:1).

Der stark aufkommende K. S. Brzeziny brachte es fertig den Nullsiebenern 2 wertvolle Punkte abzukämpfen. Das Meisterschaftsspiel, welches auf dem Sportplatz des K. S. Brzeziny stattfand, stand auf einem hohen Niveau. Beide Mannschaften waren in einer hervorragenden Verfassung und befriedigten durch ihre aufopfernde Spielweise die Zuschauer vollkommen. Auch hier hatte das Meisterschaftstreffen die Zugkraft nicht verfehlt, denn fast 600 Menschen umlagerten den Sportplatz. Die Mannschaft des K. S. 07 trat in ihrer kompletten Aufstellung an. Begonnen hat der Kampf mit dem Anstoß der Platzbesitzer. Anfangs schienen die Laurahütter nicht ganz ihre Form aufzuweisen. Langsam spielten sie sich jedoch ein und schon in der 17 ten Minute fiel durch Schwiertz der erste Treffer zugunsten 07. Die Platzbesitzer schienen den Kopf verloren zu haben. Sie verlegten sich auf das Defensivspiel, mit welchem sie selbstverständlich zu keinem Erfolge kommen konnten. Bis zur Halbzeit blieb die 07-Mannschaft tonangebend. Nach dem Seitenwechsel änderte sich das Bild gar nicht. Weiterhin blieb die Mannschaft im Angriff und bedrohte stark das feindliche Tor. Ein gefährlicher Durchbruch brachte den K. S. Brzeziny vor das 07-Tor. Die vorgerückten Hinterleute konnten nicht so rasch nachsetzen, so daß der Halbrechte von Brzeziny es leicht hatte, ungehindert einzuschieben. Ausgleich 1:1. Nur erhielt das Spiel den Höhepunkt. Beide Mannschaften kämpften eifrig um die Führung. Auf beiden Seiten wurden etliche Torchancen verpaßt. Etwa 10 Minuten vor Schluß ertönte ein Pfiff, der Schiedsrichter zeigt auf den Elfmeterpunkt: Entscheidung: Elfmeter. Wofür, daß wissen die Spieler, sowie die Zuschauer heute noch nicht. Trotz Protestierens des Nullsiebenführers blieb der Schiedsrichter bei der harten Entscheidung. Der geschossene Elfmeter wurde vom K. S. Brzeziny zum zweiten und siegbringenden Tor verwandelt. Trotz größter Anstrengung gelang es den 07 ern nicht mehr das Ergebnis besser zu stellen.

07 1. Jugendm. — K. S. Brzeziny 1. Jugendm. 2:3.

Die 1. Jugend des K. S. 07 trat nur mit 7 Mann an und mußte sich knapp vor den Platzbesitzern beugen. m.

Reichsbahn Sportverein Gleiwitz — K. S. 07 Laurahütte.

Das Freundschaftsspiel, welches am Allerheiligenfeste auf dem 07-Platz zum Austrag gelangen sollte, mußte ausfallen, da die Gleiwitzer ihren Zug verpaßten und erst nach einer 1¼-stündigen Verspätung in Laurahütte eintrafen. Selbstverständlich zerstreuten sich die Zuschauer und auch die Nullsiebener, so daß die Gleiwitzer den leeren Sportplatz vorfanden. Ohne Kampf mußten die Deutschoberschlesier die Rückreise antreten. m

K. S. Iskra — K. S. Michalkowitz 0:2.

Mit einer stark zusammengewürfelten Mannschaft weilte der K. S. Iskra in Michalkowitz und mußte dort eine 2:0-Niederlage einstecken. Bei der sehr schlechten Aufstellung der Iskraner nimmt auch dieses Ergebnis kein Wunder. Der Kampf selbst verlief recht uninteressant und langweilte die zahlreich erschienenen Zuschauer. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf und ein Unentschieden hätte diesen besser wiedergegeben. In Zukunft würden wir dem K. S. Iskra raten, mit einer unkompletten Mannschaft gegen erstklassige Mannschaften nicht anzutreten. Durch solche Spielverluste leidet nur das Renommee des Klubs. m.

Großbetrieb im Hallenschwimmbad.

Das vom hiesigen 1. Schwimmverein aufgezogene Jugendwettschwimmen hatte seine Zugkraft nicht verfehlt. Erwartungsgemäß verliefen die Kämpfe recht spannend. Die Zuschauerzahl war eine beträchtliche, obwohl der Tag mit einem reichhaltigen Sportprogramm beschickt war. Die Organisation klappte vorzüglich, so daß in kurzer Zeit die Kämpfe beendet werden konnten. Nachstehend die Ergebnisse:

3×33 Meter Freistilstaffel für Knaben bis zu 15 Jahren: E. K. S. 1:59,6.

33 Meter Freistil für Knaben und Mädchen bis zu 10 Jahren: Schwarz B. K. S. 30 Sekunden.

66 Meter Brustschwimmen für Mädchen bis zu 16 Jahren: Feitz (E. K. S.) 1:33,3.

22 Meter Brustschwimmen für Knaben bis zu 18 Jahren: Stiebing (E. K. S.) 3,26.

100 Meter Freistil für Knaben bis zu 18 Jahren: Larisch (E. K. S.) 1:49,4.

100 Meter Freistil für Knaben Klasse 2: Walter (K. P. S.) 1:14.

100 Meter Rückenschwimmen für Mädchen bis zu 14 Jahren: Reicher (Hakoah) 1:47,6. Klasse 2 Larisch (E. K. S.) 1:59.

100 Meter Rückenschwimmen für Knaben bis zu 18 Jahren: Karliczek (E. K. S.) 1:20,4.

Stafette für Jugendliche: E. K. S. II 4:05,4.

4×100 Meter Bruststafette für Mädchen: E. K. S. 7:25.

10×33 Meter Freistil für Knaben: E. K. S. I 3:47.

Nach den Kämpfen wurden an die einzelnen Sieger die Diplome verteilt. Finanziell war der Erfolg des veranstaltenden Vereins ein guter. m.

Generalversammlung des schlesischen Boxverbandes.

Am Sonntag Vormittag fand in der Kattowitzer Polizeischule die diesjährige Generalversammlung des schlesischen Boxverbandes statt. Wider Erwarten verlief diese verhältnismäßig recht ruhig. Mit Ausnahme einiger Rededuelle zwischen dem Vertreter des ältesten Boxklubs in Schlesien „B. K. S." Kattowitz und dem früheren 1. Vorsitzenden Jeziorski, hielt sich alles in ruhigen Bahnen. Die Neuwahlen erbrachten diesmal ein ganz anderes Bild. Von dem alten Vorstand blieb nur der Sekretär Wieczorek übrig. Der neue Vorstand lautet wie folgt: 1. Vorsitzende: Sadlowski A., 2. Vorsitzende: Slabi, Sekretär: Wieczorek, Kassierer: Zerbel, Verbandskapitän: Sadlowski H. Beisitzer: Kom. Urbainczyk und Matyssek. Beschlossen wurde die Karrenzzeit bei eventuellem Austritt und Startberechtigung für einen anderen Klub, auf 1 Jahr für einen Kämpfer zu erhöhen. m.

Amateurboxklub Laurahütte.

Die Aktivität wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag zum ersten Male der Reichstrainer des polnischen Boxverbandes Herr Snopek den Training leiten wird. Es wird gebeten, recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen. Trainiert wird in der Zeit von 8—10 Uhr in der neuen Gemeindeturnhalle auf der Schloßstraße. Gönner und Freunde des Boxsportes sind herzlich willkommen. m.

Immer wieder die alte Unsitte.

Auf die Gefahren des Aufspringens auf die fahrende Straßenbahn kann nicht genug hingewiesen werden. Immer wieder verfallen Leichtsinnige in die alte Unsitte und werden in den meisten Fällen ein Opfer derselben. Am Montag Mittag lief ein schon älterer Herr, der vom Hilgerplatz Laurahütte abfahrenden Straßenbahn nach, bis er sie an der Biegung Hüttenstraße erreichte. Er versuchte aufzuspringen, verfehlte jedoch das Trittbrett und stürzte. Glücklicherweise erfolgte der Sprung auf das hintere Trittbrett. Wäre er vorne aufgesprungen, so wäre er glattweg unter die Räder gekommen. Beim Sturz zog sich der Betreffende eine schwere Beckenverletzung zu. Dies soll wiederum eine Warnung für noch viele andere Leichtsinnige sein. m.

Quartalsversammlung.

Etwa 60 Mitglieder des 1. Schwimmvereins Siemianowitz haben sich am Sonnabend (Allerheiligen) im Vereinslokal Generlich zu einer wichtigen Quartalsversammlung versammelt. Die Tagesordnung war recht reichhaltig, wurde jedoch in einer verhältnismäßig kurzen Zeit geregelt. Nach der üblichen Begrüßung und Verlesung des letzten Protokolls referierte der 1. Vorsitzende über die augenblickliche Lage des Klubs. Eingehend wurde nachher das Jugendschwimmfest besprochen. Weiter in Erwägung gezogen wurde eine weitere Schwimmveranstaltung, die im Monat Januar des nächsten Jahres stattfinden soll. Gleichfalls festgesetzt wurde die diesjährige Weihnachtsfeier. Diese soll am 20. Dezember in üblicher würdiger Form gefeiert werden. Weitere interne Fragen folgten und auch diese wurden prompt erledigt. Vor Beendigung der Versammlung bat der Vorsitzende nochmals die Trainingstage pünktlich und zahlreich zu besuchen. Nach der Versammlung blieb noch ein großer Teil der Mitglieder beim gemütlichen Schoppen beisammen. Gut Naß! m.

Mütterverein an der Kreuzkirche.

Der deutsche Mütterverein an der Kreuzkirche in Siemianowitz hält am Donnerstag, den 6. November im katholischen Vereinshaus die fällige Mitgliederversammlung ab. Da auf der Tagesordnung recht wichtige Punkte stehen, werden die gesamten Mitglieder gebeten, recht pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. Nach der Versammlung Beichtgelegenheit in der Kreuzkirche. m.

Blutige Schlägerei.

Am Montag vormittag kam es in der Destille von K., ul. Stawowa, zwischen jungen Männern, die auch „politisierten" zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher dem einen Beteiligten der Kopf blutig geschlagen wurde. Der Schwerverletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Gegen den Täter ist Anzeige erstattet worden. m.

Kino „Kammer".

Im Kino Kammer erfolgt die Uraufführung für Siemianowitz und Oberschlesien des ersten Tonfilmwerkes „Dynamit". Die Hauptrolle verkörpert Cecil B. de Mile dem Schöpfer von „Wolgaschiffer", „Zehn Gebote", „König der Könige" und „Das gottlose Mädchen". Ein grandioser Tonfilm, der jeden bis ins innerste erschüttert und jedem ein unvergeßliches Erlebnis bedeuten wird. In den weiteren Hauptrollen wirken mit: Key Johnson, Konrad Nagel und Charles Bickford. Filminhalt: Wenn man je für eine Handlung die Bezeichnung originell mit wirklicher Berechtigung anwenden kann, so gilt dies für diesen Film. Ein zum Tode Verurteilter will seinen Körper verkaufen, um mit dem Erlös die Existenz seines Schwesterchens zu sichern. Eine junge excentrische Dame der Gesellschaft soll eine große Erbschaft machen, wenn sie zu einem bestimmten Zeitpunkt verheiratet ist und mit ihrem Mann, solange er am Leben ist, zusammen lebt. Das Mädchen, das einen anderen liebt, der jedoch selbst verheiratet ist, heiratet den zum Tode Verurteilten um dadurch der Bedingung des Testamentes zu genügen und dann dem Manne angehören zu können, den es liebt. Nachdem die Eheschließung vollzogen ist, stellt sich heraus, daß der Verurteilte unschuldig ist. Wir wollen nicht mehr verraten. Hierzu ein Ton-Lustfilm. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 5. November 1930.

1. hl. Messe für ein Brautpaar Potempa-Krol.
2. hl. Messe für ein Brautpaar Kompaus-Pawlyta.
3. hl. Messe zur göttl. Vorsehung für Familie Prochota.

10½ Uhr: römische Trauung Kasperek-Korbol.

Donnerstag, den 6. November 1930.

1. hl. Messe für verst. Ludwig und Marie, August und Johann Badura.
2. hl. Messe für verst. Josef, Angela und Gertrud Pilipczyk, Georg Peter, Verwandtschaft Philipczyk und Peter.
3. hl. Messe für verst. Jakob Polok, Sohn und Tochter.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 5. November 1930.

6 Uhr: für verst. Thomas Grzybek.

6½ Uhr: für verst. Karol Brzoska, verst. Eltern Brzoska, Lesch und 3 Söhne.

Donnerstag, den 6. November 1930.

6 Uhr: für verst. Friedrich Simon und Verwandtschaft beiderseits.

6½ Uhr: für verst. Winzent Broll, zwei Söhne Anton, Alfred und verst. Eltern beiderseits.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 5. November 1930.

4 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe.

7½ Uhr: Jugendbund.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Willst du das polnische Brot fressen …

Wir fressen alle das „polnische Brot" — schreibt die „Polska Zachodnia" und üben Verrat an der polnischen Sache. Ein jeder Bürger, der in Polen wohnt, frißt das polnische Brot. Diese Behauptung ist unwiderruflich, denn die Sanacja hat sie aufgestellt. Wir waren bis jetzt anderer Meinung über das „Brot fressen", denn wir fressen das „Brot", das wir uns sauer verdienen müssen. Gewiß gibt es solche, die das Gnadenbrot fressen, das sie sich nicht verdient haben.. Solcher haben wir viele Tausende in unserem lieben Vaterlande, denn

…usende Schmarotzer leben von der nationalen Hetze und werden aus öffentlichen Mitteln bezahlt.

Die Arbeiter und Angestellten fressen aber nicht das polnische Brot, sondern sie schaffen das Brot, sie schaffen die Werte, ohne welche kein polnisches Brot möglich wäre. Jeder Mensch, der arbeitet, frißt sein eigenes Brot, das er sich im Schweiße seines Angesichts verdienen muß. Er schafft nicht nur das Brot für sich und seine Familienmitglieder, aber auch für die anderen, für die Nichtstuer, für die nationalistischen Hetzer.

An die deutschen Arbeiter werden auf der Schreibmaschine angefertigte Zettel, die dann verfertigt wurden, versandt. Sie sind in der polnischen Sprache verfaßt, aber wir geben sie in der Uebersetzung wieder. Sie wurden in Ruda massenhaft versandt. Der erste Zettel lautet wie folgt:

„Christlicher Verband „Wach auf und kämpfe". Abteilung Oberschlesien. Motto: Polnischer Bürger — Polnische Zeitung.

Willst du weiter das polnische Brot fressen,
Und gesunde Knochen haben,
Wünsche nicht, daß du über den Schädel kriegst,
Und werfe weg den Schwabenmist.

Soviel vorläufig bis zum 1. November 1930 und später beginnt auf die Melodie: Will er nicht, so hau ihn."

Der zweite Zettel lautet:

Motto: Bedenkt o Mensch…
Bedenke, daß du verräts,
Hör auf! Es ist die höchste Zeit!
Du sammelst für dich die Not,
Wir sagen das nur einmal.

Soviel in dein Stammbuch und später auf die Melodie. Er kehrt nicht mehr zurück!

Diese Wische werden deutschen Arbeitern massenhaft zugestellt. Wer sie versendet, kann man sich lebhaft denken. Die „Polska Zachodnia" hat vom „polnischen Brotfresser" geschrieben und einige Tage darauf kamen diese Wische in die Wohnungen der deutschen Arbeiter geflogen. Die Arbeiter fressen das „polnische Brot" und sie wissen es, wie das „polnische Brot" schmeckt. Es ist bitter, sauer und verschimmelt, denn das Brot, welches sie sich verdienen, fressen ihnen die anderen auf.

Der Optant

Was „Optanten" sind, das haben uns die Sanacjatheoretiker vordemonstriert. Sie sind dahintergekommen, daß die Oppositionswähler eigentlich alle für Deutschland „optiert" haben, weshalb sie ihr Wahlrecht „anzweifelten". Deshalb haben wir die vielen Tausende Reklamationen, nicht nur bei uns in der Wojewodschaft, aber selbst in dem entferntesten Lemberg, denn auch dort mußten viele Polen für Deutschland optiert haben. Wir sind nach der Auffassung der Sanacjatheoretiker „Optanten", und dagegen läßt sich eben nichts machen. Wir waren nicht minder erstaunt, als wir aus einer Gerichtsverhandlung erfahren haben, daß es auch Optanten für Polen gibt. Dazu gehört zweifellos eine große Vaterlandsliebe, und solche glühende Patrioten hat es auch in Deutsch-Oberschlesien gegeben. Sie haben sich für das polnische Vaterland erklärt, um nicht als „Schwaby" angesehen zu werden. Da ist es nicht uninteressant zu erfahren, wie es einem polnischen Optant bei uns ergeht. In der Zeit, als die Sanacja viele tausende polnische Bürger als deutsche „Optanten" denunziert, müßte sie einen polnischen Optanten, der für den polnischen Staat agitiert hat, mit offenen Armen empfangen und ihn als Spitzenkandidat auf die Sanacjaliste aufstellen und dadurch seine Vaterlandsliebe belohnen.

Dieser glühende polnische Patriot, der für Polen agitiert hat, heißt Franz Schebiola. Er wohnte in Beuthen, wo er einen Kaufmannsladen inne hatte. Höchstwahrscheinlich hat Schebiola in Beuthen als polnischer Optant Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, denn er verkaufte sein Geschäft und zog nach Polnisch-Oberschlesien. Er wollte sich in Kochlowitz niederlassen und hier ein Geschäft eröffnen. Auf dem Wohnungsamte in Kochlowitz wurde ihm auch eine Wohnung zugewiesen, in welche Schebiola einziehen wollte. Die Sache paßte aber nicht den Aufständischen in den Kram, die das Einziehen Schebiolas in die Wohnung verhindert haben. In seiner Ratlosigkeit begab sich Sch. zum Polizeikommissariat und bat um Hilfe, die ihm aber versagt wurde. Der Optant wohnte die ganze Zeit bei fremden Leuten. Schließlich gelang es ihm, die ihm zugewiesene Wohnung zu beziehen. Er begab sich auf das Meldeamt, um sich anzumelden. Dort hat man ihn aber abgewiesen, weil angeblich die vom polnischen Konsulat in Beuthen ausgestellten Papiere nicht in Ordnung waren. Schebiola wohnte mithin ohne Anmeldung in Kochlowitz, was aber nach den Gesetzen unzulässig ist, da ein jeder Bürger polizeilich gemeldet werden muß. Es dauerte auch nicht lange, da kam das erste Strafmandat ins Haus geflogen. Schebiola lief wieder auf das Meldeamt, wurde aber noch einmal abgewiesen. Bald kam das zweite und dritte Strafmandat wegen der Nichtanmeldung an. In seiner Verzweiflung schrieb der Optant einen Beschwerdebrief an die Polizeidirektion in Kattowitz, wo er sich wegen der Behandlung beschwerte und sie als Schikane bezeichnete. Da kam er aber an die falsche Adresse, denn es dauerte nicht lange, so meldete sich der Staatsanwalt. Die Polizeidirektion hat das Schreiben Schebiolas der Staatsanwaltschaft überwiesen und der Optant kam auf die Anklagebank wegen Beleidigung der Polizei, weil er ihr Schikanen vorgeworfen hat. Es kam zu einer Gerichtsverhandlung. Der Angeklagte stellte Zeugen, die unter Eid den Sachverhalt bestätigten, wie er in dem Beschwerdeschreiben an die Polizeidirektion angegeben war. Nur über die Polizeischikanen konnten sie nichts aussagen, und das war eine Beleidigung. Der Polizeikommandant in Kochlowitz hat unter Eid ausgesagt, daß er zwischen Schebiola und den Aufständischen nicht interveniert habe, weil das ein Privatstreit war, der die Polizei nichts angehe. Das Gericht verurteilte Schebiola wegen Beleidigung der Polizei zu 15 Tagen Gefängnis. Welch eine Freude, polnischer Optant zu sein, wird sich Herr Schebiola gedacht haben, als er wieder nach Hause kam. Er hätte sich vorher bei den Aufständischen erkundigen sollen, ob er für Polen optieren darf, denn die bestimmen über alles.

Bildung von Bürgerwehren

In einer Anzahl von Ortschaften wurden in der letzten Zeit Personen von den Aufständischen überfallen und schwer mißhandelt. In Nikolai wurden vor einer Woche Fensterscheiben deutscher Geschäftsleute eingeschlagen und Personen mißhandelt. In Sohrau wurde in der vorigen Woche eine förmliche Jagd durch die Aufständischen auf Deutsche veranstaltet und der Redakteur der „Sohrauer Zeitung" derart zugerichtet, daß er, in seinem Blut gebadet, wie tot liegen blieb und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Aus einer Reihe von Ortschaften im Industriegebiet kommen ähnliche Meldungen. In Siemianowitz wurde der Lehrer Michna von einem gewissen Blaszczyk mißhandelt, desgleichen der Eisenbahner Zuber und Jendrusia. In Chropaczow wurde der Vertrauensmann der N. P. R., Jonek, von den Aufständischen wiederholt auf der Straße mißhandelt.

Solche Ueberfälle sind jetzt überall an der Tagesordnung, ohne daß den Ueberfallenen von seiten der Polizei Schutz gewährt würde. Von einer Verurteilung bezw. Einsperrung der Banditen, die die Ueberfälle ausführen, hört man nichts. Es ist daher kein Wunder, daß die Bürger sich gegen die Ueberfälle und Mißhandlungen auf den Straßen wehren wollen. In Nikolai wurde in der Stadtrada der Antrag gestellt, eine Bürgerwehr zu bilden, die das Leben der Bürger und ihr Gut schützen soll. Man hört auch, daß in Siemianowitz und Chropaczow ähnliche Anträge wegen Bildung von Bürgerwehren in den Gemeinderatssitzungen gestellt werden sollen. Wünschenswert wäre es, denn man ist in den Abendstunden des Lebens nicht mehr sicher.

Leibesvisitation der Wähler

Auf höhere Anordnung fand in Pleß eine Versammlung der Starosteibeamten und der Beamten des Kreisausschusses statt. Keiner von den Beamten wagte es der Sitzung fernzubleiben. In der Sitzung war selbstverständlich die Rede von der öffentlichen Stimmenabgabe bei den Sejm- und Senatswahlen. Einer von den anwesenden Beamten schlug vor, daß vor dem Wahllokale alle Staats- und Kommunalbeamten einer Leibesvisitation unterzogen werden sollen, ob sie nicht etwa neben der Nr. 1 einen anderen Stimmzettel versteckt haben. Die „Polonia" bemerkt zu diesem Vorschlage, daß bei der Durchsuchung der Taschen sehr leicht das Geld und die Taschenuhren in Verlust geraten können.

Wahlrecht für aktive Militärpersonen?

Nach den Mitteilungen der polnischen Presse sind Gerüchte im Umlauf, daß kurz vor den Wahlen noch eine Verordnung herausgegeben wird, die allen Militärpersonen im aktiven Dienst das Wahlrecht verleihen wird. Was an den Gerüchten wahr ist, steht nicht fest, daß aber die Sanacja alle Hebel in Bewegung setzen wird, um im Sejm eine Mehrheit zu erlangen, braucht keiner weiteren Begründung.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Uebertragung aus Warschau. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Musikalische Plaudereien. 20,30: Internationales Konzert aus Budapest. 22,15: Abendkonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 15,35: Aus Warschau. 16,15: Schallpatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Plauderei über Radiotechnik. 20,30: Abendkonzert. 21,30: Literarischer Vortrag. 22,15: Liederstunde. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 15.50: Vorträge. 16.15: Für die Keinen. 16,45: Schallpatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Musikalische Plauderei 20,30: Internationales Konzert aus Budapest. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12.35: Konzert für die Jugend. [illegible]: Vorträge. 16,15: Schallplatten. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Verschiedenes. 20.15: Plauderei über Radiotechnik. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21,30: Aus Wilna. 22,15: Chansons. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

Mittwoch, 5. November. 15,35: Gärung und Gärungserreger im Haushalt. 16: Kohlensäureausbrüche und ihre Bekämpfung. 16,15: Lieder von Richard Wetz. 16,45: Das Buch des Tages: Jack London. 17: Unterhaltungskonzert. 17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Jugendstunde. 18,05: Lustige Gedanken. 18.25: Eisenbeton oder Stahl im Hochbau. 18.50: Kreuz und quer durch Oberschlesien. 19: Die Schallplatte des Monats. 20: Flugsport und Verkehrsfliegerei. 20,30: Zu Unterhaltung und Tanz. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten. 22.50: Funkrechtlicher Briefkasten. 23.10: Funkstille.

Donnerstag, 6. November. 9,05: Schulfunk. 12,35: Was der Landwirt wissen muß! 15,35: Kinderstunde. 16: Musikalische Kleinigkeiten. 16,30: Violine und Klavier. 17: Aus Berlin: Oesterreichische und Schweizer Lieder. 17.30: Das Buch des Tages: Komponisten. 17,50: Die Schlesischen Monatshefte im November. 18,10: Schatzgräber in der Lumpenkiste. 18,35: Wichtige Neuerungen für Aufwertungsgläubiger und Schuldner. 19: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Stunde der Arbeit. 20,30: Die Musik der Operette. 21,30: Symphonie. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Unterhaltungs- und Tanzmusik. In der Pause — etwa von 23,10 bis 23,20: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 0,30: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29



